



**Medienkonferenz des Komitees gegen die Biodiversitätsinitiative vom 13. Juni 2024**

## **Weltweites Schlusslicht bei der Selbstversorgung mit Lebensmitteln**

*Statement von Markus Ritter, Präsident Schweizer Bauernverband (es gilt das gesprochene Wort)*

Die Schweiz ist in vielen Bereichen weltweit Spitze. Beispielsweise wenn es um die Kaufkraft geht. In kaum einem anderen Land gibt die Bevölkerung weniger fürs tägliche Essen aus als bei uns. Nicht so gut stehen wir da, wenn es um die Versorgung geht. Hier sind wir zusammen mit Japan, weiteren pazifischen Insel- und afrikanischen Wüstenstaaten ein Schlusslicht. Unterdessen produzieren wir nicht einmal mehr die Hälfte unseres Bedarfs an Lebensmitteln selbst. Um genügend zu Essen zu haben, beanspruchen wir deshalb grosse Flächen im Ausland. Doch weltweit gesehen wird Landwirtschaftsland rar. Das liegt an der weiterwachsenden Bevölkerung sowie den schwindenden Flächen aufgrund von Überbauung und Klimawandel.

Die Initianten wollen gemäss ihrem Initiativtext mehr Flächen für die Biodiversität ausscheiden. Wenn man die Kommunikation der Initianten-Organisationen ansieht, ist die Zielgrösse klar: 30 Prozent der Landesfläche sollen Biodiversitätsförderflächen werden. Überall, auch auf den besten Ackerbauböden des Mittellands. Dort wäre die Produktion von Lebensmitteln nicht oder nur noch sehr eingeschränkt möglich. Konkret reden wir von 145'000 Hektaren weniger landwirtschaftliche Nutzfläche. Das entspricht der Fläche des Kantons Aargau und knapp 40'000 Hektaren weniger offene Ackerfläche, was der Fläche des Genfersees entspricht. Die einheimische Produktion von Kartoffel, Brotgetreide oder Raps würde um rund 15 Prozent sinken. Bei Gemüse wie Zwiebeln oder Karotten wären es bis zu 20 Prozent weniger.

Jede fünfte Hektare Landwirtschaftsland dient bereits heute der Förderung der biologischen Vielfalt. Hier reden wir von extensiven Wiesen oder Weiden, Schon- oder Blühstreifen, Krautsäumen, Hecken, Hochstammobstgärten und Ähnliches mehr, die Wildtieren und -pflanzen als Lebensraum und Futterquelle dienen. Im Berggebiet kommen nochmals 220'000 Hektaren artenreiches Grünland auf den Sömmerungsflächen dazu. Wir müssen und wollen unsere Energie darauf verwenden, die Qualität dieser bestehenden Flächen zu verbessern. Denn: Die Produktion von nachhaltigen, regionalen Lebensmitteln ist ein Auftrag, den wir genauso ernst nehmen müssen, wie den Schutz der biologischen Vielfalt.

Aus diesem Grund engagiert sich der Schweizer Bauernverband für ein klares Nein zur Biodiversitätsinitiative.